

# Barocke Musik bewegt die Herzen

Philharmoniker in Streicherbesetzung mit Countertenor und Trompetensolist erten tosenden Applaus

Bad Reichenhall. Im Rahmen der Konzertreihe „Philharmonische Weihnacht“ präsentierte die Bad Reichenhaller Philharmoniker vornehmlich in Streicherbesetzung und unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Matthias Roth am Donnerstagabend Kompositionen aus dem Hoch- und Spätbarock Arcangelo Corelli, Antonio Vivaldi, Georg Friedrich Händel und Giuseppe Torelli.

Mit Konzerten, Arien, Sonaten, Suiten oder einer Psalminterpretation gelang es den Musikern zusammen mit dem Countertenor Andras Pehl und dem Trompeter Rudolf Matajsz, den selbst gestellten Anspruch an den Konzertabend zu erfüllen: nämlich Hörer und Musiker am Ende mit einem inneren Frieden nach Hause zu entlassen und - nach den Worten von Carl Philipp Emanuel Bach über die Musik seines Vaters - nicht nur das Ohr zu füllen, sondern auch das Herz in Bewegung zu setzen.

Insbesondere mit der Auswahl der Vortragsstücke sorgten die Verantwortlichen dafür, dass markante musikalische Merkmale der Barockmusik (etwa 1610 bis 1750) zum Ausdruck gebracht werden konnten: die Entwicklung des Dur-Moll-Systems, das fortan für die klassische Musik wesentlich war oder neu entstandenen Werkformen wie Oratorien und Opern. Typische Instrumente für die damals typische Notation



Countertenor Andreas Pehl liefert typisch barocke Klangnoten im Vokalbereich. - Fotos: Bauregger

im Generalbass (Basso continuo) wie Cello, Kontrabass, Fagott, Pauke und Cembalo, eine Weiterentwicklung des Spinetts, sowie „barocker Trompetenglanz“ spielten bei diesem Konzert eine prägende Rolle. Eine typisch barocke Klangnote im Vokalbereich lieferte zudem der Countertenor Andreas Pehl.

Countertenöre sangen mit der Entstehung der Oper Ende des 16. Jahrhunderts männliche Kastratenrollen im hohen Stimmbereich. verloren jedoch in nachbarocker Zeit an Bedeutung. Seit der Wiederentdeckung der Barockoper im 20. Jahrhundert und der Schaffung von Werken wie etwa



Kirchenmusikdirektor Matthias Roth in seiner Doppelrolle als Dirigent und am Cembalo.

„Oberon in A Midsummer Night's Dream“ von Benjamin Britten im Jahr 1960 bis zu Hans Werner Henzes „Der Triumph der Sohnesliebe“ im Jahr 2003 sind Countertenöre wieder gefragt. Der erste Vortrag des Konzerts, das Concerto grosso g-Moll op.6/8 - Weihnachtskonzert von Corelli, begann in einem ruhigen Vivace. Im darauf folgenden Allegro sorgten insbesondere Cembalo mit Cello für eine stark modulierte Bewegung, aufgesetzt auf einer tragenden Melodie der Geigen. Markant waren die Gegenmelodien zur fließenden Melodie im 3. Satz und das fast tänzerische, übermütig gestaltete Vivace. Das Werk endete

in einem fröhlich jubelnden Allegro mit starken Dynamikakzenten und in einem festlichen Largo. Für drei Werke von Georg Friedrich Händel wurde das Orchester um Oboe und Fagott erweitert. Mit seiner klaren, sehr wendigen, in allen Stimmlagen homogen ausgeprägten, scheinbar mühelos intonierenden hohen Tenorstimme überzeugte Andreas Pehl bereits bei der Arie *Venti turbini* aus der Oper „Rinaldo“ HWV 7 oder der Arie „*Ombra mai fu*“ aus der Oper „*erxes*“ HWV 40. Seine Körpersprache war stimmig, einfühlsam, die Synchronität mit dem Orchester - und besonders markant mit dem Fagott - war bestechend. Das fachkundige Publikum quittierte dies mit starkem Applaus. Das Orchester glänzte weiter durch einen harmonischen, lieblichen Gesamtklang mit der Pastorale aus dem Oratorium „*Der Messias*“ HWV 56, die wenig konträr angelegte Passagen in den Registern vorweist.

Auch der zweite Solist des Abends, Rudolf Matajsz auf der hohen Trompete, wusste sich in der Sonate für Trompete und Orchester D-Dur von Giuseppe Torelli und der Suite für Trompete und Orchester D-Dur HWV 341 von Händel wirkungsvoll in Szene zu setzen. Seine Soloparts blies er mit einem klaren, prägnanten, strahlenden, aber keinesfalls aufdringlichen Ton. In einem harmonisch ausgeprägten Vortrag mit

dem Orchester erklangen die einzelnen Sätze einmal beschwingt fröhlich, festlich brillant oder in kongenialer Verschmelzung mit der ersten Geige. In Vivaldis Nisi Dominus Psalm 126Nr. 4 *Cum de-derit*, Arie RV 608, füllte Andreas Pehl den Konzertraum des königlichen Kurhauses erneut mit einer virtuosen Gesangsleistung aus. Das Konzert für Streicher g-Moll RV 157 „*Il giardino Annonico*“ des gleichen Komponisten, von den Musikerinnen und Musikern wohlklingend und engagiert vorgetragen, schloss sich daran an.

Den weihnachtlich-festlichen und majestätisch ausgeprägten Schlusspunkt setzte das um Trompete und Pauke erweiterte Orchester zusammen mit den beiden Solisten mit der Arie aus der Oper „Rinaldo“ Or la tromba von Händel. Insbesondere der barocke Trompetenglanz kam hier zum Ausdruck. Genial war auch der spannend aufgebaute Konsens zwischen dem Trompetensatz und dem Sänger.

Mit tosendem Schlussapplaus bedankten sich die Konzertbesucher bei allen Mitwirkenden des Abends. Der Applaus galt insbesondere auch Kirchenmusikdirektor Matthias Roth, der die notwendigen Impulse an das Orchester und die Solisten aus seiner Doppelrolle am Cembalo und als Dirigent heraus genial setzte.

Werner Bauregger